

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **109 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERSCHIEDENES

Welt-Tierärztekongreß, Paris, 17.–22. Juli 1967

Aus einer weiteren Information von Mitte April 1967 entnehmen wir noch folgendes:

Jede Arbeitssitzung ist einem Thema gewidmet mit einem oder mehreren Bericht-erstattem, die 10 Min. Redezeit haben, anschließend Diskussion mit 3 Min. Redezeit pro Teilnehmer. Jeder Diskussionsteilnehmer erhält ein Formular, auf welchem er sein Votum zusammenfassen soll. Es wurden 116 Berichte und 396 Mitteilungen angenommen.

Täglich werden wissenschaftliche Filme vorgeführt als Auswahl der eingegangenen Sendungen; die besten Filme werden preisgekrönt.

Innerhalb 6 Monaten sollen alle Kongreßteilnehmer den Gesamtbericht mit Diskussionen und Beschlüssen erhalten. Nicht-Kongreßteilnehmer können alle diese Papiere für 100 F erwerben.

Es folgt ein Zeitplan für die Verhandlungen von Montag bis Samstag, leider ohne nähere Zeitangabe für die einzelnen Vorträge.

Eine weitere Mitteilung enthält die offiziellen Veranstaltungen, das Sonderprogramm für die Damen und vorgesehene Führungen, ferner Besichtigungen, Fahrten und Ausflüge während und nach dem Kongreß.

Die Kongreßteilnehmer werden alle diese Angaben in der Mappe finden, die sie im Büro entgegennehmen können.

Congrès mondial vétérinaire, Paris, 17–22 juillet 1967

D'une information ultérieure, mi-avril 1967, nous tirons ce qui suit:

Chaque séance de travail sera consacrée à un thème, présenté par un ou plusieurs rapporteurs à 10 minutes, suit une discussion 3 minutes pour chaque participant. Chaque orateur reçoit un formulaire sur lequel il résumera son intervention. Ont été acceptés 116 rapports et 396 communications.

Chaque jour seront présentés des films scientifiques, sélectionnés des envois. Les meilleurs films recevront des prix.

Dans les 6 mois après le Congrès chaque participant recevra le rapport général. Les non participants peuvent acquérir ce rapport pour la somme de 100 F.

Suit une liste des thèmes et d'horaire des séances mais sans indication exacte de l'heure pour chaque rapport.

Une autre communication donne les cérémonies officielles, le programme spécial pour les dames, les visites guidées, les distractions et excursions pendant et après le Congrès.

Chaque participant du Congrès trouvera ces indications dans le pli qu'il recevra dans le bureau du Congrès.

1. Weltkongreß der internationalen Vereinigung der Veterinärstudenten

Die internationale Vereinigung der Veterinärstudenten, die 1951 gegründet wurde und bereits 19 Länder umfaßt, möchte 1968 in Edinburgh einen Weltkongreß abhalten, der zugleich als 16. Europäischer Kongreß durchgeführt würde. Es besteht die Absicht, jedes vierte Jahr einen Weltkongreß abzuhalten, währenddem in der Zwischenzeit jährlich an verschiedenen Orten ein regionaler Kongreß stattfinden soll. Das Hauptthema für den Weltkongreß soll sein: «Die Weltproduktion von Haustieren». An diesen Kongreß sind alle Veterinärstudenten eingeladen ebenso junge Tierärzte, die ihr Diplom in

den letzten beiden Jahren vor dem Kongreß erworben haben. Kongreßsprache wird Englisch sein. Weitere Auskünfte sind erhältlich bei: I.V.S.U. Publicity Committee, Royal (Dick) School of Veterinary Studies, Summerhall, Edinburgh, 9, Scotland U.K.

Leistungsprüfungen für Zuchthengste¹

Diesen Frühling waren es 25 Jahre her, seit in Avenches jährlich Leistungsprüfungen für Zuchthengste des Zug- und Reitschlages durchgeführt werden. Sie beruhen auf den «Vorschriften» des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 25. November 1941 und waren zunächst freiwillig. Die «Verfügung des EVD betreffend die Prämiierung von Hengsten und Zuchtfamilien sowie das Beschälwesen» vom 5. Juni 1943 machte die Ablegung der Leistungsprüfung für die eidgenössische Einschätzung von Zuchthengsten zur Bedingung. Die «Vorschriften» nennen als Zweck dieser Prüfungen: die Zucht gesunder, widerstandsfähiger Pferde und die allgemeine Förderung des Verständnisses für Haltung, Behandlung und Verwendung von Hengsten zur Arbeit.

Diese Ziele sind zweifellos wertvoll und tragen dazu bei, unsere Zuchthengste in guter Form zu halten. Um die vorgeschriebene Leistungsprüfung bestehen zu können, müssen die Hengste angespannt und gefahren oder geritten, kurz, trainiert werden. Dies fördert ihre Gesundheit, kräftigt Muskeln, Sehnen, Gelenke und die inneren Organe, denn: «Was rastet, das rostet.» Daneben wird der Hengst besser an den Umgang mit dem Menschen gewöhnt, was für seinen Charakter und sein Benehmen nur von Vorteil ist und böartige oder allzu heftige Tiere von der Zucht ausschließt. In dieser Beziehung haben die 25 Jahre Leistungsprüfungen sicher schon ihre Früchte getragen, namentlich sieht man kaum noch zu fette und mit erheblichen Gangfehlern behaftete Zuchthengste.

Der Hauptzweck jeglicher Leistungsprüfung ist aber die Verbesserung eben der Leistung durch Zuchtwahl, beim Pferd also der Zug- oder Reitleistung. Es ist immer wieder zu betonen, daß Arbeitswille, Gehlust, Temperament, Energie, Ausdauer, Draht, Härte und Gehorsam sich ebenso vererben wie Körpergewicht, Widerristhöhe, Gurtmaß, Schienbeinumfang, Rückenlinie usw. Während aber die letzteren als Exterieur leicht in Zahlen und Worten zu erfassen sind, gelingt dies für die ersteren nur mit Leistungswerten, die nicht so einheitlich sind wie das Exterieur. Immerhin haben sich die Meßmethoden in Avenches in 25 Jahren so gefestigt und bewährt, daß aus ihren Resultaten allerlei zu entnehmen ist. Ein leiser Wunsch des Berichterstatters wäre, daß die Resultate der Leistungsprüfung bei der Einschätzung und bei der Zuchtwahl noch besser verwertet würden. Für das letztere wären allerdings auch bei Stuten Leistungsprüfungen notwendig, für welche zwar da und dort Versuche stattfanden, die sich aber noch nicht durchgesetzt haben.

Dieses Jahr fanden die Hengstenprüfungen am 14. März im gewohnten Rahmen statt. Mit dem Wetter hatte man großes Glück; am Vortag herrschten strube Witterung, Regen und Schnee, am Prüfungstag aber Sonne und ein kühlendes Lüftchen aus Norden. Das Wetter spielt für die Leistung und besonders für die Kondition der Pferde eine erhebliche Rolle, die bei der Bewertung der Prüfungsergebnisse berücksichtigt werden muß. Der schöne Frühlingstag zog ferner viele Leute an; es war seit langem ein Rekordbesuch. Neben Züchtern, Pferdefreunden und Offiziellen sah man viel Publikum, nachmittags auch einige Schulklassen.

Die 13 angemeldeten Hengste erschienen alle in guter Kondition. Es waren 11 Freiberger, ein Halbblut und ein Haflinger. Dank der guten Organisation der Prüfung durch die Direktion des Hengsten- und Fohlendepots, dem freudigen Einsatz seines Personals und nicht zuletzt dank der guten Vorbereitung der Hengste durch ihre Halter verlief die Prüfung ohne Störung in bester Weise.

Da diese Prüfungen gerade seit einem Vierteljahrhundert durchgeführt werden, ist

¹ Siehe dieses Archiv 84, 285 (1942), und 96, 278 (1954).

Leistungsprüfung für Zuchthengste		1943	1944	1967
<i>km-Lauf</i> Minuten Sekunden	Minimum	3,17	3,29	2,35
	Maximum	4,12	4,19	3,22
	Mittel	3,43	4,02	3,01
<i>Schrittlänge</i> Meter	Maximum	1,81	1,78	1,92
	Minimum	1,55	1,47	1,51
	Mittel	1,63	1,62	1,75
<i>Zeit für 100 m</i> Sekunden	Minimum	50	55	45
	Maximum	63	64,5	60
	Mittel	56	57,6	52,1
<i>Avenches-Cudrefin</i> Stunden, Minuten	Minimum	1,38	1,46	1,29
	Maximum	2,01	1,53	1,50
	Mittel	1,50	1,48	1,41
<i>Cudrefin-Avenches</i> Stunden, Minuten	Minimum	0,51	1,03	46
	Maximum	1,20	1,20	1,04
	Mittel	1,05	1,12	52
<i>Total Gängigkeit</i> Stunden, Minuten	Minimum	2,36	3,11	2,22
	Maximum	3,11	3,10	3,01
	Mittel	2,55	3,00	2,36

es vielleicht interessant, die diesjährigen effektiven Leistungen mit denjenigen von zwei der ersten Jahre zu vergleichen. Die Zahlen dürfen allerdings nicht zu genau genommen werden, da unterdessen verschiedene Erleichterungen gewährt wurden und statistisch nur die Verarbeitung der Zahlen *aller* 26 Jahre etwas Sicheres aussagen könnte. Immerhin, wirft man einen Blick auf die Tabelle, so wird man festhalten dürfen, daß diese Prüfungen vermutlich doch die Leistungsfähigkeit unserer Landespferde verbessert haben.

Die erste Prüfung ist immer der *Kilometerlauf*, wobei die frühen Besucher meist kalte Nasen und dreckige Schuhe kriegen. Sehen wir hier die Tabelle an, so sieht der Unterschied zwischen den beiden früheren und diesem Jahr besonders gut aus. Er dürfte aber zum großen Teil auf 2 Erleichterungen beruhen: In den ersten Jahren mußte der Hengst die 1000 m Trab am Vorwagen des Tomberau ablegen, der heute noch für die Fahrt nach Cudrefin verwendet wird, und zwar auf dem Rasen, der je nach dem Wetter der vorangegangenen Tage fester oder weicher war. Später wurden extra Tilburies angefertigt, bedeutend leichter und mit größeren Rädern. Ferner wird seit einigen Jahren der Trab nicht mehr auf dem Rasen, sondern auf Feldsträßchen gelaufen. Halbbluthengste können diesen Lauf ohne Wagen im Galopp absolvieren, was natürlich eine kürzere Zeit ergibt.

Nach dem Kilometerlauf strömt alles Volk in den Hof des Depots, wo zwei mit Hafersäcken beladene Brückenwagen stehen; der eine wiegt 2 Tonnen, der andere 2½. Der Hengsten-Besitzer oder -Halter kann wählen; er soll den Wagen nehmen, der dem Gewicht und der Natur seines Hengstes angemessen ist. Wenn der Haflinger «Nurmi» mit seinen 455 kg den 2-Tonnen-Wagen auf ebenem Boden und in leichtem Anstieg so gut anzog, daß ihm die Jury einen Punkt unter dem Maximum schreiben konnte (14), so ist das eine weit bessere Leistung als für «Radjah» mit 705 kg, 2½ Tonnen und 12 Punkten. Im allgemeinen aber kann man ruhig feststellen, daß heuer und in den letzten Jahren kein Hengst mehr bei diesem *Anziehen* versagte.

Nach der Einschätzung der Hengste wird gegen Mittag mit 8 Minuten Abstand ein Gespann nach dem andern auf die Reise nach Cudrefin losgelassen. Zu Beginn derselben werden auf einer Strecke von 100 m die Schritte gezählt und die benötigte Zeit gestoppt. Sehen wir auf der Tabelle die *Schrittlänge* an, so stellen wir im Maximum und im Mittel

eine deutliche Verbesserung seit 1943/44 fest. Diese dürfte wohl nur zu einem kleinen Teil darauf beruhen, daß anfänglich diese Messung auf einem holperigen Feldsträßchen erfolgte und nun auf der großen Straße mit Hartbelag. Dasselbe ist zu sagen für die für 100 m benötigte *Zeit*. Hier lassen sich immer wieder interessante Vergleiche anstellen, diesmal etwa mit «Domherr» und «Uruguay», beide gleich schwer, 600 kg, und «Domherr» nur 1 cm kleiner. Der erstere machte aber im Doppelschritt nur 1,72 m und brauchte für die 100 m 54 Sekunden, der zweite 1,92 m und 51 Sekunden. Noch besser aber machte es «Je plais», der allerdings 4 cm höher ist als «Uruguay», aber mit 1,92 m nur 48 Sekunden brauchte.

Das Hauptstück der Prüfung ist ohne Zweifel immer noch die *Zugleistung* und *Gängigkeit*. Angespannt an ein Tomberau mit 2 Mann auf dem Bock und soviel Sand im Wagenkasten, daß das Ganze 1 Tonne wiegt, muß der Prüfling 12 km im Schritt über die Anhöhe zwischen Broye-Ebene und Neuenburgersee nach Cudrefin. Dort hat er 20 Minuten Ruhe, etwas Sand wird ausgeladen, so daß noch 720 kg verbleiben. Der Rückweg ist derselbe, aber darin sind 4 km Trab vorgeschrieben. Für den übrigen Teil der Strecke ist die Gangart frei. Aber dem Fahrer (Hengsten-Besitzer oder -Halter) wird auf die Seele gebunden, daß es nicht nur darauf ankomme, wie rasch er wieder im Depot sei, sondern auch, in welcher Verfassung der Hengst dort ankomme. Sehen wir die Zahlen in unserer Tabelle an, so stellen wir für dieses Jahr auf allen Posten eine erhebliche Verbesserung fest. Hier ist wiederum zu bemerken, daß anfänglich der größere Teil der Strecke gewöhnlich geschotterte und gewalzte Straße war, wogegen jetzt überall Hartbelag ist, auf welchem der Wagen natürlich leichter rollt. Immerhin, die Bewegungsleistung ist dieselbe geblieben, und der Hartbelag stellt an Hufe und untere Gliedmaßengelenke höhere Anforderungen als die «weichere» Straße. Für diesen Teil der Prüfung macht ferner das Wetter am meisten aus. Dieses Jahr war es ideal: Sonne, aber leichte Bise, frisch und lüpfig (das wird ein Hengst so gut empfinden wie der Mensch!). Hoffen wir aber doch, der Hauptanteil an der Verbesserung entfalle auf die Vererbung, nachdem seit 25 Jahren *alle* eidgenössisch eingeschätzten Hengste diese Zugleistungs- und Gängigkeitsprüfung bestanden haben.

Nun bleibt noch ein Wort über die *tierärztliche Wertung* zu sagen: Wir prüfen den körperlichen Zustand des Hengstes nach dem Kilometerlauf, nach der Ankunft in Cudrefin und Avenches und dort eine Stunde später. Erfast werden: Herzaktion, Atmung, Erregung, Schweiß, Frischheit oder Müdigkeit und bei den letzten beiden Untersuchungen die Körpertemperatur. Die Befunde werden in Zahlen ausgedrückt und später mit denjenigen der effektiven Leistungen kombiniert. Da die Untersuchung 1 Stunde nach Ankunft die beste Auskunft gibt über den körperlichen Zustand des Prüflings (Erholung), wiegen diese Zahlen soviel wie die der drei anderen zusammen. Natürlich ist es schwieriger, den Körperzustand zu erfassen als Leistungszahlen; Wetter, Aufregung, Geschick des Fahrers und nicht zuletzt die Verfassung der Experten, die auch keine Roboter sind, spielen eine größere Rolle. Aber wir versuchen, so gut als möglich Konstanz zu wahren. Immerhin haben im Lauf der Jahre einige wenige Hengste den Normen der tierärztlichen Prüfung nicht genügt und mußten gestrichen werden. Solche Eliminationen sollen aber nicht der Hauptzweck der tierärztlichen Prüfung sein, sondern sie sollen die effektiven Leistungen ergänzen und die Hengste vor Überanstrengung bewahren.

A. Leuthold, Bern

Capra ibex L., der Steinbock

Am 29. Mai 1961 wurde im Naturhistorischen Museum in Bern das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der Neuansiedlung des Steinwildes in der Schweiz gefeiert (Bericht im Juliheft, 1961 S. 394, unseres Archives). Schon im Februar des gleichen Jahres erschien das erste Heft der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschung, das sich mit diesem imposanten Tier befaßt. Im November 1966 kam Nr. 7 zur Versendung mit der Mitteilung, daß der Stiftungsrat damit diese Studienreihe zum Abschluß bringe.

Die in den 7 Heften enthaltenen Arbeiten befassen sich mit: Auswertung der Steinwildknochen in Museen und Jagdsammlungen, Einfang und Markieren am Augstmatt-horn, Arealprobleme und Wanderungen, Steinbock und Pflanzenwelt, Richtlinien für die Sektion (PD Dr. K. Klingler, Bern), état sanitaire et maladies de bouquetins suisses (Dr. G. Bouvier, Lausanne), Notwendigkeit, Möglichkeiten und Zweck parasitologischer Untersuchungen beim Steinwild (Dr. B. Hörning, Bern), die anatomische Untersuchung des Steinwildes (Prof. Dr. W. Mosimann, Bern), neuroanatomische und neuropathologische Bearbeitung (Prof. Dr. R. Fankhauser, Bern), Untersuchungen über allgemeine und zum Teil spezielle pathologische Histologie (PD Dr. S. Lindt, Bern), Schädigung des männlichen Geschlechtsapparates (PD Dr. H. König, Bern), Vorschläge für spermatologische Untersuchungen beim Steinbock (Dr. H. Kupferschmied, damals Bern), Bakteriologische Untersuchungen der normalen Darmabschnitte, ferner Antigenanalytische Vergleiche zwischen Serumproteinen des Steinbocks mit verwandten Arten (Prof. Dr. H. Fey, Bern), Wildeinfänge mit dem Cap-chur-gun (PD Dr. K. Klingler, Bern). Nr. 4 bringt Auszüge und Faksimile-Drucke aus Plinius, Johannes Stumpf, Conrad Gessner, Josue Simler und Christoph Froschauer, als Anfang eines historischen Quellenbuches über den Steinbock. Nr. 5 enthält: Steinwild im verspäteten Frühjahr 1962, Einzelgänger unter Steinböcken, der Steinbock im Oberseetal (Glarus). In Nr. 6 wird die Verbreitung des Steinbocks in der Schweiz in prähistorischer und historischer Zeit dargestellt. Nr. 7 bringt einen allgemein gehaltenen Aufsatz über Schalenwildhege in der Kulturlandschaft, ferner Berichte über forstliche Schäden, die durch Steinwild offenbar gering sind.

Die neue Adresse der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschung lautet: Bleicherweg 47, 2002 Zürich.

A. Leuthold, Bern

Corrigendum

Zu den beiden Originalarbeiten von H. L. Walzl und G. Hunyady wurden bedauerlicherweise die fremdsprachigen Zusammenfassungen verwechselt. Zum Artikel «Zur Überimpfung von Einzelkolonien bei Erysipelothrix insidiosa» im Januarheft gehören die französische, italienische und englische Zusammenfassung, die im Märzheft hinter dem Artikel «Zur Rotlaufschützimpfung beim Schwein» stehen, und umgekehrt. Die Leser werden gebeten, das Versehen zu entschuldigen.

PERSONELLES

M. René Cappi, vétérinaire cantonal, a 65 ans

René Cappi, vétérinaire cantonal du canton du Valais, a fêté son 65^e anniversaire le 1^{er} mars 1967. Les six décennies et demie du jubilaire représentent une vie bien remplie au service de l'agriculture, de la profession vétérinaire et du pays.

René Cappi, né à Trient, au pied du Col de la Forclaz, a d'abord fréquenté les écoles primaires de Trient et de Martigny-Croix pour continuer son instruction au collège de St-Maurice où, dans sa classe de degré gymnasial, il s'est constamment maintenu dans les premiers rangs et passait, en 1924, l'examen de maturité, avec distinction. Il entreprenait dès lors les études de vétérinaire, successivement aux universités de Fribourg, de Berne et de Zurich. En juillet 1928, il était brillamment reçu à